

LOKALREDAKTION WIESLOCH

So erreichen Sie die Lokalredaktion:

Anzeigen/Vertrieb:
Tel. 0 62 22 - 58 76 73 00
Fax 0 62 22 - 58 76 673 00
E-Mail: ANZ-Wiesloch@rnz.de

Tel. Redaktion: 0 62 22 - 58 76 73 50
Fax Redaktion: 0 62 22 - 58 76 673 50
E-Mail: red-wiesloch@rnz.de

Neujahrsempfang der Stadt Walldorf

Walldorf. Der Neujahrsempfang der Stadt Walldorf findet am Sonntag, 15. Januar, 17 Uhr, in der Astoria-Halle statt. Das SAP Sinfonieorchester unter Leitung von Johanna Weitkamp sorgt zunächst für eine musikalische Ouvertüre. Bürgermeisterin Christiane Staab erinnert in ihrer anschließenden Ansprache an die wichtigsten städtischen Ereignisse 2016 und stellt die Aufgabenschwerpunkte für 2017 vor. Dazu gehört unter anderem, Walldorf zur Fair-Trade-Stadt zu machen. Wie weit Walldorf auf diesem Weg bereits gekommen ist und wie die Chancen stehen, schon bald zu den Fair-Trade-Städten zu gehören, ist auf dem Neujahrsempfang zu erfahren. Im Foyer kann man anschließend auf das neue Jahr anstoßen. Um 19 Uhr geht es mit dem Neujahrskonzert des SAP Sinfonieorchesters weiter, das mit beschwingten Melodien den Abend einläutet und dabei Spenden für das Hospiz Agape sammelt.

„Heiteres aus ernster Zeit“

Wiesloch. Wegen der großen Nachfrage im vergangenen Sommer veranstaltet die Buchhandlung Eulenspiegel noch einmal den literarisch-musikalischen Abend „Heiteres aus ernster Zeit“. Die Veranstaltung findet am Dienstag, 17. Januar, um 19.30 Uhr in der Buchhandlung statt. Ulrich Wellhöfer (Rezitation und Klavier) und Nicole Fieber (Klarinette, Saxofon und Whistle) gestalten ein kleines, feines musikalisch-literarisches Pro-

Nahtlos ins nächste ereignisreiche Jahr

Rückblick aufs Jahr 2016 mit Mühlhausens Bürgermeister Jens Spanberger – Auch 2017 ist viel zu tun: 4,4 Millionen Euro Investitionen

Von Sebastian Lerche

Mühlhausen. (seb) Eins der größten Projekte des kommenden Jahrs beginnt bereits jetzt: Für den Ausbau des Waldangelbachs in der Mühlhausener Ortsmitte werden zurzeit schützenswerte Eidechsen umgesiedelt, sie sollen Trockenmauern und Steinhaufen als neue Habitate erhalten. In Tairnbach stehen die Fertigstellung der Feuerwehrgerätehalle und der Abschluss der Arbeiten am ehemaligen Volksbankgebäude an, in dem der Kindergarten „Senfkorn“ Räume erhält. Planungen für den zweiten Bauabschnitt der Mühlhausener Hauptstraße werden eingeleitet, der Bauhof-Neubau angegangen und schon im Januar erfolgt der lang erwartete Umzug des katholischen Kindergartens ins neue Kinderhaus „Arche“ in Rettigheim, das dann in Gemeindehand ist.

Das heißt: Ein ereignis- und arbeitsreiches Jahr geht für Bürgermeister Jens Spanberger, Rathaus-Team und Gemeinderat nahtlos ins nächste über. Rückblickend spricht Spanberger von einem erfolgreichen Jahr, in dem wichtige Projekte umgesetzt und zahlreiche Maßnahmen auf den Weg gebracht werden konnten. Erfolgreich – vielleicht bis auf einen schwerwiegenden Vorfall, den Wasserschaden im Kinderhaus Rettigheim, einer 2,7-Millionen-Investition. Nachdem aber die Versicherungen die Schadensregulierung übernommen haben und die beauftragten Unternehmen „auf Hochtouren“ arbeiten, ist Spanberger zuversichtlich, dass das Kinderhaus im Februar seinen Betrieb aufnehmen kann. Fürs Einweihungsfest aber soll noch etwas gewartet werden, eventuell auf den „Wonnemonat Mai“, sagt Spanberger. Bis dahin werden auch das Außengelände mit seinen vielfältigen Spiel- und Aufenthaltsmöglichkeiten, weitere Parkplätze und der Zaun fertig.

In Sachen Kinderbetreuung wurde in Tairnbach eine weitere wichtige Entscheidung getroffen, die auch verspricht, den Ortskern lebendig zu halten: Die Gemeinde hat das ehemalige Volksbank-Gebäude zunächst angemietet, um eine Krippengruppe des Kindergartens „Senfkorn“ auszulagern, sich wegen der umfangreichen Umbaumaßnahmen dann



Viele zufriedene Rückmeldungen gibt es bereits über den neu gestalteten ersten Bauabschnitt der Mühlhausener Hauptstraße. Die Gestaltung insgesamt und vor allem die beiden Buswarthäuschen finden viel Anklang. Foto: Pfeifer

zentral untergebracht, eingebettet in die „einheimische“ Nachbarschaft, sollten sich die Flüchtlinge gut integrieren lassen, zeigt sich der Bürgermeister zuversichtlich, der auch auf die tüchtige Integrationsbeauftragte des Gemeindeverwaltungsverbands Rauenberg, Daniela Lieske, das große Engagement der Freiwilligen im Arbeitskreis Asyl und das der Vereine verweist, aber auch auf weitere Einsatzbereitschaft aus der Bürgerschaft hofft. Nicht nur für Flüchtlinge, auch für Obdachlose generell dürfte Wohnraum in Zukunft gebraucht werden, daher bleibt die Gemeinde wohl weiter auf der Suche nach Immobilien.

Dass das Gebäude in der Hauptstraße nun gründlich saniert werden konnte, traf sich auch deswegen gut, weil es direkt am Startpunkt des ersten Sanierungsab-

der Bahnhofstraße, deren Brücke über den Bach komplett saniert werden soll, aber auch in der Oberen Mühlstraße, wo die Uferböschung mit teils schwerem Gerät befestigt werden soll. Und natürlich an den beiden Mühlen: Das alte Wehr der Unteren Mühle, die noch aktiv ist, wird durch ein modernes mit Stromerzeugung ersetzt und abgebrochen, die Steine aber werden geborgen, um sie für den Erhalt des Oberen Wehrs einzusetzen, das in besserem Gesamtzustand ist. Die Obere Mühle hat ihr Wasserrecht abgegeben und nachdem gleich drei Denkmalbehörden, Karlsruhe, Heidelberg und Stuttgart nämlich, sich eingebracht hatten, fand man eine Lösung zum Erhalt der historischen Mühlenanlagen, auf die später Schautafeln hinweisen sollen. Zusammen mit Erlebnis-Wasserspielplatz, Auf-

klären: Welche Chancen bieten sich für die Ortskerne, wo soll es weitere Wohngebiete geben? Was ist an Kindergärten und Schulen, Gemeindezentren und Bürgerhäusern zu tun? Sehr wichtig für Rettigheim sei der Friedhof: Da gebe es schon Klagen über den Zustand der Wege, erklärte Spanberger. 2017 soll ein Gestaltungskonzept entwickelt werden, um eine ganzheitliche Modernisierung im Jahr darauf anzugehen.

Eine gute Nachricht hat der Bürgermeister in Sachen Internet: Beginnend in Tairnbach, kommt das Glasfasernetz des Kreises, das „Backbone“, jetzt „Zug um Zug“ in der Gesamtgemeinde an. Gewisse Verbesserungen im öffentlichen Nahverkehr wurden mit der Neuausschreibung des Linienbündels erreicht,

feines musikalisch-literarisches Programm rund um den Zeitgeist der wilden 1920er Jahre: mit jüdischem Witz, dadaistischen und sonstigen Welterklärungen, Schlagern und Texten aus einer Zeit, in der Künstler vor dem Absurden und Abgründigen nicht zurückschrecken, sondern beides mit Wonne erspürt und sezieren haben. Aktuelle Zeitbezüge sind unausweichlich. Im Rahmen der Veranstaltung wird das Buch „Jüdische Miniaturen“ vorgestellt. Der Mannheimer Kabarettist und Autor Paul Nikolas Steiner hat darin jüdische Witze und Schnurren zusammengetragen, wie sie sich im Berlin der 1920er Jahre erzählt wurden. Um Platzreservierung in der Buchhandlung unter Telefon 0 62 27/ 5 43 50 wird gebeten.

Filmclub zeigt „Ein Mann namens Ove“

Wiesloch/Walldorf. Der Filmclub zeigt am Donnerstag, 5. Januar, um 20 Uhr den schwedischen Film „Ein Mann namens Ove“ nach dem gleichnamigen Bestseller von Fredrik Backman. Die Titelfigur Ove, verkörpert durch den Wallander-Darsteller Rolf Lassgård, ist ein übellauniger Grantler, der die Nachbarschaft der kleinen Eigenheimsiedlung mit seinen Kontrollgängen nervt. Die Welt ist sein Feind und Ove hat genug von ihr. Aber nicht einmal umbringen kann der Mann sich in Ruhe. Immer wieder scheitern Oves Selbstmordversuche. Jedes Mal wenn Ove beginnt, das Bewusstsein zu verlieren, setzen Rückblenden ein, die zeigen, dass Ove neben seiner Pedanterie auch eine sanfte, unbeholfene Seite hat, die sich besonders gegenüber seiner Frau Sonja gezeigt hat. Seit diese jedoch vor ein paar Jahren starb, klafft in Ove eine große Leere. Mit ihrem Tod scheint Oves Hilfsbereitschaft verschwunden zu sein. Ausgerechnet die neuen Multikulti-Nachbarn strengen sich an, den Miesepeter mit persischem Essen und bodenständigem Charme zurück ins Leben zu holen.

DIE RNZ GRATULIERT

Alles  Gute!

Wiesloch-Baiertal. Erika Filsinger, Lederschenstr. 11, 75 Jahre.

St. Leon-Rot. Brigitte Schäfer, Karl-Schmidt-Str. 31, 70 Jahre.

umfangreichen Umbaumaßnahmen dann aber für den Kauf entschieden. Nachdem man mit dem ehemaligen Bankgebäude „auf der Zielgeraden“ sei, könnte die Inbetriebnahme der Krippe wohl ebenfalls in Januar oder Februar erfolgen. „Damit schaffen wir weitere 25 Plätze für Dreibis Sechsjährige“, erklärt Spanberger. Nicht nur bei unter Dreijährigen könne sich Tairnbach über Kinderreichtum freuen. Zusätzlicher Bonus: „Dorflädl“ und Metzgerei haben in der Gemeinde damit einen verlässlichen, wohlwollenden Vermieter. „Damit können wir das Leben in der Ortsmitte stärken, das ist uns ein wichtiges Anliegen.“

Mit Kindergartenplätzen für Mühlhausen werden sich Rat und Verwaltung in nächster Zeit beschäftigen müssen, nachdem „die Ortsteile hier gut aufgestellt“ sind. Wie geht es mit dem katholischen Kindergarten St. Josef und dem kommunalen Kindergarten „Regenbogen“ weiter? Dass es noch keine Ganztagsbetreuungsplätze gebe, stoße vielfach auf Kritik, so Spanberger. Was die Situation „ein bisschen entspannen“ könnte, wäre die Tagesmutter, die bis zu zehn Betreuungsplätze anbietet – in der Hauptstraße 117 nämlich, nachdem im Juli die Gemeinschaftsunterkunft für Flüchtlinge dort aufgelöst wurde.

Auch ein Thema, das die Gemeinde auf absehbare Zeit nicht loslässt. 69 Flüchtlinge wurden Mühlhausen fürs nächste Jahr für die Anschlussunterbringung angekündigt. Zwischenzeitlich hat die Gemeinde verschiedene Immobilien erworben oder angemietet, um Wohnraum in allen drei Ortsteilen anzubieten. „Wir sind gut vorbereitet“, so Spanberger. De-

Startpunkt des ersten Sanierungsabschnitts der Hauptstraße, an der Kreuzung mit der Bahnhofstraße, steht. Die Fertigstellung des ersten Maßnahmenpakets wurde „mit einem weiteren sehr schönen, großen Bürgerfest“ im Juli über drei Tage hinweg gefeiert. 1,4 Millionen Euro flossen insbesondere in Belagssanierung, hochwertiges Pflaster in den Kreuzungsbereichen, aufgewertete Gehwege, zwei neue Bushaltestellen, eine ansprechende Gabionenwand zur Stabilisierung des Hangs, weiteren Parkraum und moderne LED-Beleuchtung: „Das kommt sehr gut an“, so Spanberger. „Das Highlight sind sicher die Buswartehäuschen, auch den Kreuzungsbereich am Mühlradplatz finden die Bürger sehr ansprechend.“ Und: Damit wurde städtebaulich die Achse zwischen Rathaus und Kirche gezogen, „das war immer schon wünschenswert“.

Mit dem zweiten Bauabschnitt der Hauptstraße, vom Mühlradplatz bis zur Uhlandstraße, geht es allerdings nicht schon 2017 los, damit wartet man bis 2018. Mit einer Einwohnerversammlung, Informationsveranstaltungen und natürlich im zuständigen Arbeitskreis wird man das Jahr über Anregungen der Bürger einarbeiten können. Ein Großprojekt aber steht vorher an: Der Waldangelbach im Ortskern wird hochwassersicher ausgebaut und ökologisch aufgewertet – und zwei Baustellen an der Ortsdurchfahrt wollte man Bürgern und Handel nicht zumuten, so Spanberger.

Schon so wird es doch zu einigen Beinträchtigungen kommen, allen voran in



Nach der Verzögerung durch einen Wasserschaden soll der Einzug ins Kinderhaus „Arche“ in Rettigheim nun im Februar erfolgen. Foto: Pfeifer

Bach-Ausbau hat bereits begonnen

men mit Erlebnis-Wasserspielplatz, Aufenthaltsräumen mit Sitzbänken und einem sanierten Weg, der am und über Inseln auch in den Bach führt, zeigt sich der Bach in völlig neuem Gewand. „Das wird toll“, frohlockt der Bürgermeister. Zwar kostet das die Gemeinde 2,4 Millionen, aber man kann mit erheblichen Zuschüssen des Landes rechnen.

Ganz untätig wird man derweil in der Hauptstraße nicht sein, unterirdisch soll sich einiges tun: Die Kanalsanierung wird für 210 000 Euro im sogenannten „Inliner“-Verfahren durchgeführt, ohne größere Grabarbeiten, ohne länger dauernde Belästigung der Anwohner. Die Ortsmitte ist an prominenter Stelle noch durch ein weiteres Projekt aufgewertet worden: das Seniorenzentrum, das im Mai eingeweiht wurde. Die Sozialstation Letzenberg hat darin Büroräume und betreibt neben einer Tagespflege eine Wohngruppe für zwölf Senioren. Um die Integration der Bewohner ins alltägliche Leben der Gemeinde kümmert sich der Trägerverein „Woge“. Die Gemeinde habe das Seniorenzentrum vor allem natürlich wegen des Bedarfs an alternativen Wohnformen begrüßt, so Spanberger, aber auch, weil damit eine Baulücke direkt neben dem Rathaus geschlossen wurde. Die Gemeinde habe den Neubau mit 200 000 Euro bezuschusst, so Spanberger, der feststellen kann: „Wir haben das Richtige gemacht.“

Eine weitere Bereicherung des Gemeindelebens stellt das neue FC-Clubhaus dar, das unter anderem mit der außergewöhnlichen Vereinsförderung von 200 000 Euro durch die Gemeinde unterstützt wurde. „Jetzt bieten sich für den Fußball deutlich bessere Voraussetzungen“, so Spanberger. Zusammen mit dem neuen Restaurant sei das Clubhaus ein Mehrwert für die Gemeinde.

Über die Feiertage wird aber nur kurz Atem geschöpft. Neben dem Bauhofneubau, damit Arbeitsgeräte, Fahrzeuge und Werkstätten endlich an einem Platz sind und effizient gearbeitet werden kann, und der Fertigstellung der Tairnbacher Feuerwehrgerätehalle, die im Frühjahr schon eingeweiht werden soll, stehen auch Gespräche mit Grundstückseigentümern, Umlegung und Bauleitplanung fürs kleine Neubaugebiet „Riebel“ im nächsten Jahr an. Ende 2017, Anfang 2018 könnte die Erschließung starten.

Auch die Ortskernsanierung in Rettigheim soll geplant werden, aber zuvor, übers Jahr 2017 hinweg, soll ein Entwicklungskonzept für die Gesamtgemeinde entstehen. Gemeinsam mit Rat, Bürgern, Wirtschaft, Vereinen und weiteren Institutionen will man viele Fragen



Blickt auf ein erfolgreiches Jahr zurück: Bürgermeister Jens Spanberger. Foto: Pfeifer

unter anderem wurde die Anbindung an die Bahnhöfe Rot-Malsch und Wiesloch-Walldorf entzerrt. Der Nachteil: Die Busse fahren nur deshalb schneller, weil sie Rettigheim auslassen. Damit der Ortsteil nicht ganz „abgeschnitten“ wird, entschied die Gemeinde, eine neue Buslinie, die 704, einführen zu lassen. Seit 11. Dezember ist sie in Betrieb, bedient Rettigheim im Halbstundentakt und bindet auch das südliche Mühlhausen sowie die Einkaufsmärkte am Ortsrand an. Das hat sich die Gemeinde einiges kosten lassen, 100 000 Euro pro Jahr mehr (absolut 150 000 Euro) fallen für den ÖPNV an. Der Kreis schießt ab 2018 40 Prozent zu.

Damit stellt sich die Haushaltslage 2017 als nicht einfach dar, wie Bürgermeister Spanberger feststellt. „Die Einnahmen sind fast gleich“, mit 17,11 Millionen aus Steuern, Zuweisungen und dem laufenden Betrieb nur 271 000 Euro mehr als 2016. Dafür stemmt die Gemeinde aber ein Investitionsprogramm von über 4,4 Millionen Euro, höhere Umlagezahlungen (wegen des ertragreichen Jahres 2015), höhere Personalkosten und steigende Aufwendungen für die Unterhaltung von Infrastruktur und Immobilien. In diesem Zusammenhang wird ein „spannendes Projekt“ die Verwaltung fordern, so Spanberger: 2017 wird der Haushalt letztmals kameral geführt, dann stellt man auf die „doppelte Buchführung in Konten“ (Doppik) um. Damit werde sehr deutlich, ob man gut wirtschaftet oder auf Kosten kommender Generationen lebe. So oder so ist für den Bürgermeister offensichtlich: „Wir müssen weiter umsichtig und sparsam wirtschaften.“

bandene Farbpaletten neu auf den Marktgrund aufgetragen werden. Diese Technik ermöglicht ihr einen besonderen Zugang zu ihrem Lieblingsthema Landschaft. Hedwig Ruders Bildsprache wiederum ist überwiegend abstrakt. Es fasziniert sie, die vielschichtigen Erscheinungsformen von Strukturen, Oberflächen und Materialien zu erspüren und festzuhalten. Farbe und Material spielen für sie dabei die entscheidende Rolle. Die Ausstellung ist zwischen dem 23. November und dem 4. Dezember jeweils samstags, 15 bis 18 Uhr, und sonntags, 11 bis 16 Uhr, geöffnet.

„Bücherherbst“ in der Stadtbücherei

Walldorf. Die Stadtbücherei Walldorf lädt in Kooperation mit der Buchhandlung Dörner auf Donnerstag, 24. November, 20 Uhr, zum „Bücherherbst“ mit Oliver Buhl und Wolfgang Otto Schwarz ein. Fast 100 000 Buchtitel erscheinen jährlich auf dem deutschen Buchmarkt, darunter sowohl Erst- als auch Neuauflagen. Doch wie findet man unter dieser riesigen Masse das passende Geschenk oder die richtige Lektüre für sich selbst? Zahlreiche Bestseller- und Buchempfehlungslisten versuchen zu helfen. Oliver Buhl und Wolfgang Schwarz, Vertreter wichtiger deutscher Literaturverlage, präsentieren bereits zum sechsten Mal in Walldorf literarische Neuerscheinungen diesseits und jenseits der Bestsellerlisten. Auf ihre ganz eigene, humorvolle und leidenschaftliche Art, möchten sie mit viel Sachkenntnis die Lust an Außergewöhnlichem und noch Unentdecktem wecken.

DIE RNZ GRATULIERT

Alles  Gute!

Wiesloch. Hildegard Simon, Spitzwegstr. 13, 85 Jahre.

Dielheim-Balzfeld. Reimund Reißfelder, Am Leimbach 14, 70 Jahre.

Rauenberg. Inge Scheffler, Weieracker, 75 Jahre.

Bachausbau würdigt Mühlhausens Wahrzeichen

Hochwasserschutz in der Ortsmitte war Thema im Gemeinderat – Zur Kerwe soll alles fertig sein

Mühlhausen. (seb) „Wir sind auf einem guten Weg“, erklärte Josef Zöllner vom Wieslocher Abwasser- und Hochwasserschutzverband in der jüngsten Gemeinderatssitzung in Mühlhausen, als er noch einmal auf die Hochwasserschutzmaßnahmen mit Ausbau des Waldangelbachs in der Ortsmitte einging. Vorbereitende Arbeiten, etwa das Fällen von Bäumen und Sträuchern am Bachufer, sollen ihm zufolge bis Februar 2017 erfolgen. Dann können die Baumaschinen anrücken und bis zur Kerwe will man die Gesamtmaßnahme abgeschlossen haben – damit das traditionelle „Entenrennen“ im neu gestalteten Bachlauf stattfinden kann.

Wie naturnah und lebendig der sein wird, zeigte Zöllner anhand verschiedener Grafiken auf. Neben der Aufweitung von möglichen 13 auf 32 Kubikmeter pro Sekunde zum Schutz vor einem hundertjährigen Hochwasser plus Klimazuschlag stand vor allem die ökologische Aufwertung im Fokus.

Und die Geschichte: Ein wichtiges Thema waren die Mühlen, denen die Gemeinde nicht zuletzt ihren Namen verdankt. Nachdem nicht nur eine, sondern drei Denkmalbehörden, Karlsruhe, Heidelberg und Stuttgart, ihre Anregungen eingebracht hatten, fand man eine Kompromisslösung zum Erhalt der historischen Anlagen der Oberen Mühle, die laut Zöllner ihr Wasserrecht abgegeben hat.

Das alte Wehr der Unteren Mühle wird durch ein modernes mit Stromerzeugung ersetzt und abgebrochen, die Steine aber

werden geborgen, um sie für den Erhalt des Oberen Wehrs einzusetzen, das in besserem Gesamtzustand ist. Schautafeln sollen später über die Bedeutung der Mühle für den Ort informieren.

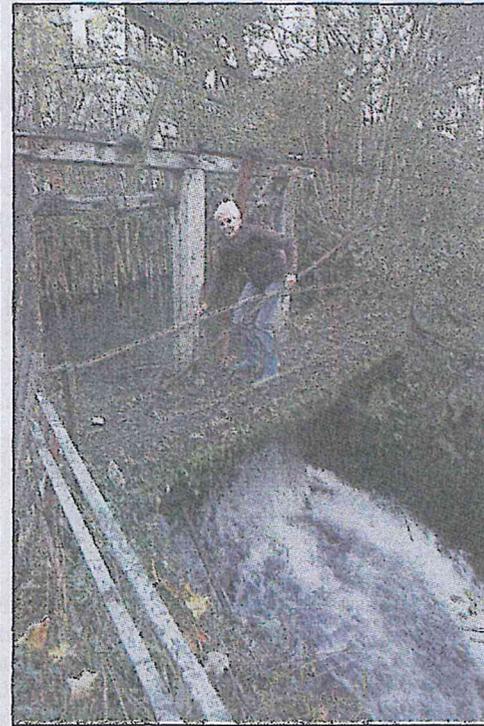
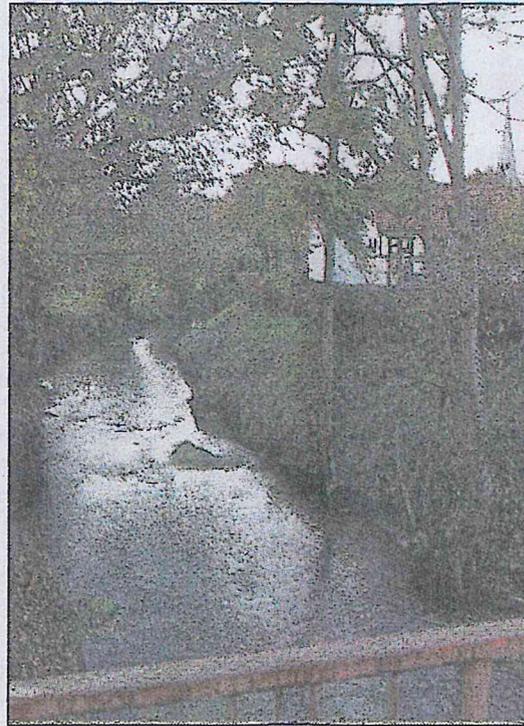
„Wir machen mehr als Hochwasserschutz, wir verbessern das Wohnumfeld und steigern die Aufenthaltsqualität und den ökologischen Wert“, so Zöllner, der auch auf Sicherung und Bepflanzung der Ufer, eigens gestaltete Stellen, die zum Erleben des Bachs einladen, neue Bio-

Mehrkosten von rund 700 000 Euro. Die Gesamtkosten betragen damit rund 2,3 Millionen Euro. Mühlhausen sieht in seinen Haushaltsplänen für dieses und nächstes Jahr einen Baukostenanteil von 460 000 Euro vor. Vom Land gibt es Zuschüsse über 70 Prozent für den Hochwasserschutz und von 85 Prozent für ökologische Maßnahmen.

„Mühlhausen besinnt sich auf seine historischen Wurzeln und holt den Angelbach wieder in seine Mitte“, lobte Hans Becker (CDU). Der Bachausbau sei ähnlich bedeutsam wie der Umbau des Rathauses, „auf die Baustelle freuen wir uns mehr als auf die Hauptstraße“. Der Bach gehöre schließlich ebenfalls zur Aufwertung des Ortskerns, „es hat sich rentiert, so lange zu planen und so viele Behörden zu beteiligen“, so Becker: „Das ist sehr gut angelegtes Geld.“

Helga Groß (Freie Wähler) freute sich insbesondere über den Wasserspielplatz und erfuhr auf Nachfrage bei

Josef Zöllner, dass sich an neu angelegten Wegen und Inseln im Bach auch die Gelegenheit zum Wassertreten nach Kneipp bietet. Fraktionskollege Bruno Sauer verwies auf das Hochwasser von 1969, das sich „ins kollektive Gedächtnis eingepägt“ habe: Jetzt schütze man sich vor ähnlichen Katastrophen, mache den Bach wieder erlebbar und werte ihn ökologisch auf, während man überdies die Mühlen, „Kulturschatz und Wahrzeichen wie das Tairnbacher Schloss“, erhalte.



Aufwendige Umgestaltungsarbeiten stehen am Waldangelbach in Mühlhausen an. Hauptzweck ist der Hochwasserschutz, in dessen Rahmen das Gewässer auch ökologisch aufgewertet werden soll. Darüber hinaus soll das historische Wehr der „Oberen Mühle“ erhalten werden. Fotos: Pfeifer

tope sowie Maßnahmen, um am und im Wasser vorkommenden Tieren das Leben zu erleichtern, einging. Unerwartet in das Gesamtprojekt aufnehmen musste man eine Sanierung: Die Brücke der Bahnhofstraße ist Zöllner zufolge in die Jahre gekommen. Er stellte auch verschiedene Wasserspielgeräte für den angedachten Spielplatz am Ufer vor.

Die Würdigung der Geschichte führt aber ebenso wie Brückensanierung, aufwendigere Böschungssicherung und der weitergehende ökologische Ausgleich zu

„König Dezember“ im Werkraumtheater

Wiesloch. Das Stück „Der kleine König Dezember“ feiert am Samstag, 12. November, um 18 Uhr im Walldorfer Werkraumtheater Premiere. Das Weihnachtsmärchen basiert auf einer Geschichte des Journalisten Axel Hacke. Im Mittelpunkt steht als König ein winziger Mensch, der in einem Bücherragal lebt. Er wird als fertiger Erwachsener geboren und entwickelt sich zurück zum Kind. Sein Gegenüber ist eine „große Frau“. Die macht sich gern klein, ist im Jargon des Kleinen Königs eine „Ins-Büro-Geherin“. Schnell geraten die beiden in ein philosophisches Gespräch über Kindheit, Träume und überhaupt den Sinn des Lebens. Mit großer Selbstverständlichkeit begegnet der Zuschauer in dieser fantastischen Welt riesigen Gummibärchen, Schiffen aus Zeitungspapier und Düsenflugzeugen auf dem Pkw-Parkplatz. Die Produktion stellt eine Weiterentwicklung der multimedialen Inszenierungskonzepte des Werkraumtheater Walldorf dar. Karten gibt es an der Theaterkasse, Hauptstraße 11, und unter Telefon 0 62 27/8 59 41 99, Nähere Informationen gibt es auch unter www.werkraumtheater.de.

Aqwa-Hallenbad wird wieder geöffnet

Walldorf. Nach Abschluss der Reparaturarbeiten im Schwimmerbecken öffnet das Aqwa-Hallenbad am Dienstag, 15. November, wieder seine Pforten. Ab dann ist wieder regulär geöffnet, von 9.30 bis 22.30 Uhr. Wie die Bäderleitung bekannt gibt, wird die Gültigkeit der Jahreskarten um die Zeit der Bauphase automatisch verlängert. Im Sommer hatte sich am Boden des Schwimmerbeckens eine kleine Unebenheit gezeigt, wie es in der Mitteilung heißt. Ein paar Fliesen standen schräg und wurden entfernt, um sie zu ersetzen, wodurch sich einer Domino-Reaktion gleich weitere Fliesen lösten. Ein Gutachter entschied daher, dass der ganze Fliesenboden ersetzt werden muss, wodurch sich die wie üblich nach den Sommerferien geplante Öffnung des Hallenbads verzögerte.

LOKALREDAKTION WIESLOCH

So erreichen Sie die Lokalredaktion:

Anzeigen/Vertrieb:
Tel. 0 62 22 - 58 76 73 00
Fax 0 62 22 - 58 76 673 00
E-Mail: ANZ-Wiesloch@rnz.de

Tel. Redaktion: 0 62 22 - 58 76 73 50
Fax Redaktion: 0 62 22 - 58 76 673 50
E-Mail: red-wiesloch@rnz.de

Bürgerstiftung erhält erneut das Gütesiegel

Wiesloch. Die Bürgerstiftung Wiesloch bekommt erneut das Gütesiegel des Bundesverbands Deutscher Stiftungen verliehen. Sie ist damit eine von 307 Bürgerstiftungen in Deutschland, die das Gütesiegel tragen, weil sie den zehn Merkmalen einer Bürgerstiftung entsprechen. Die Verleihung findet am Freitag, 30. September, dem Vorabend des europaweiten Tags der Stiftungen, in Berlin statt – im Rahmen des Bürgerstiftungskongresses des Arbeitskreises Bürgerstiftungen und der Festveranstaltung zum Jubiläum der Bürgerstiftungsbewegung. In diesem Jahr werden die deutschen Bürgerstiftungen 20 Jahre alt. „Der Erfolg der Bürgerstiftungsbewegung ist beeindruckend: Gerade einmal 20 Jahre jung sind die Bürgerstiftungen in Deutschland und dennoch heute nicht mehr wegzudenkende Akteure bürgerschaftlichen Engagements vor Ort“, sagt Prof. Wolfgang Anders, Leiter des Arbeitskreises Bürgerstiftungen im Bundesverband Deutscher Stiftungen. Die Bürgerstiftung Wiesloch trägt das Gütesiegel seit 2007. Sie engagiert sich in vielfältigen aktuellen gesellschaftlichen Aufgaben, gibt Hilfe zur Selbsthilfe und setzt sich dafür ein, dass Menschen in der Stadt am Leben in der Gemeinschaft teilhaben können. Sie fördert Projekte anderer Institutionen und hilft Menschen in akuten Notlagen.

Am Gauangelbach gibt es Handlungsbedarf

Thema im Technikausschuss – Ablagerungen verengen den Bachquerschnitt – Eine Renaturierung des Bachbetts könnte helfen

Wiesloch. (hds) Der Gauangelbach hat sich in diesem Frühsommer, insbesondere in Baiertal, von seiner unangenehmen Seite gezeigt: Nach schweren Regenfällen trat er mehrfach über die Ufer und verursachte große Schäden, die Feuerwehren waren im Dauereinsatz. Jetzt hat sich der Ausschuss für Technik und Umwelt dieses Themas angenommen. Es ging dabei vor allem darum, möglichst kurzfristig vorbeugende Maßnahmen zu ergreifen, bis die noch zu errichtenden Rückhaltebecken fertig sind und die Hochwassergefahr bannen können. Auch soll untersucht werden, wie mittelfristig die Hochwassergefahr, über den Bau der ausstehenden Rückhaltebecken hinaus, minimiert werden könnte.

Wie die Verwaltung dem Ausschuss darlegte, haben sich in den zurückliegenden Jahren im Gauangelbach, speziell im Bereich in der Baiertaler Ortsmitte, Ablagerungen gebildet, die den „Bachquerschnitt“ verengt und so mit zu den Problemen geführt haben. „Wir haben vor einigen Wochen eine Überprüfung durchgeführt und dabei feststellen müssen, dass es zwischen der Ortsverwaltung und der Unteren Brücke doch zu erheblichen Verengungen durch eben diese Ablagerungen gekommen ist“, so Meinrad Singler von der Stadt. Abhilfe könnte eine Renaturierung schaffen. Dafür gibt es laut Singler Zuschüsse in Höhe von 85 Prozent. Es handle sich um einen ökologischen Ausbau von Gewässerabschnitten.

Allerdings könnte mit einer Renaturierung, die nichts mit dem eigentlichen Hochwasserschutz zu tun hat, frühestens Ende des kommenden Jahres begonnen werden. Die Gesamtkosten werden auf 900 000 bis 1,2 Millionen Euro geschätzt, bei der Stadt würden dann bei entsprechender Förderung zwischen 150 000 und 200 000 Euro verbleiben. Es geht dabei um



Die Edelstahl-Skulpturen „Briggehossler“, vom Künstler Pit Elsasser 2002 geschaffen, beobachten im Frühsommer von ihrem Standort im Bereich der Unteren Brücke das Hochwasser im Gauangelbach. Foto: Siegfried

eine Strecke von etwas mehr als 500 Metern. Im Ausschuss wurde gefordert, „so schnell wie möglich“ die entsprechenden Anträge zu stellen (Stefan Seewöster, Fraktionsgemeinschaft AWL/WGF) und Richard Ziehensack (SPD) bemängelte ein offensichtlich nicht vorhandenes Frühwarnsystem, durch das eine Verengung des Bachprofils früher hätte festgestellt werden können. Bürgermeister Ludwig Sauer sieht ebenfalls Handlungsbedarf, gerade im Hinblick auf die entstandenen Schäden. „Wir müssen jetzt zügig loslegen“, ergänzten Karl-Heinz

Markmann (CDU) und Orhan Bekyigit (AWL/WGF). Und Susanne Merkel-Grau (Grüne) fragte nach, wie lange denn eigentlich eine Renaturierung halte, ehe die Probleme erneut aufträten.

Grundlage für die anstehenden Maßnahmen sei das Gewässerprofil aus dem Jahr 2002, dies gelte es, wieder herzustellen. In einem ersten Schritt haben sich die Ausschussmitglieder einstimmig dafür ausgesprochen, im Haushalt des kommenden Jahres 20 000 Euro bereitzustellen, um die entsprechenden Planungen durchführen zu können. Mit diesen

Finanzmitteln sollen die erforderlichen Unterlagen für einen Zuschussantrag erarbeitet werden, sei es in Sachen Hochwasserschutz (die Förderung liegt hier bei 70 Prozent) oder eben für die Renaturierung (85 Prozent Förderung seitens des Landes).

Kurzfristig könnte durch Ausbaggern an bestimmten Stellen Abhilfe geschaffen werden. „Wir können damit Abflusshindernisse zwar beseitigen, dies ist allerdings nur in einem begrenzten Rahmen und somit nicht großflächig möglich“, informierte Singler.

TECHNIK & WIRTSCHAFT



Blinde Passagiere im Ballasttank

Aufwendige Reinigungsanlagen an Bord sollen künftig verhindern, dass Schiffe Tiere und Pflanzen in fremde Lebensräume einschleppen. ►SEITE 14

Umweltticker

Klima: Hochwasser führt zu noch höheren Schäden

Derzeit verursachen Hochwasser und Überschwemmungen allein in Deutschland Schadenskosten in Höhe von rund 500 Mio. €/Jahr. Diese Summe könnte sich künftig vervielfachen. Davon gehen Experten des Potsdam-Instituts für Klimafolgenforschung (PIK) aus. Aufbauend auf einer früheren Studie im Auftrag des Gesamtverbands der Deutschen Versicherer (GDV) hatten die Forscher mit Computersimulationen knapp 5500 Flussabschnitte von Rhein, Donau, Elbe, Weser und Ems analysiert. Dabei berücksichtigten sie nur das Schadenspotenzial für Eigenheime und kleinere Betriebe, nicht aber für Großbetriebe oder Kraftwerke, die fast immer in Flussnähe angesiedelt sind. In der Realität könnten die Schadenskosten deshalb sogar noch viel höher liegen. ber

Konserven: Polyesterlack und Phenolharz für die Weißblechdose

Konservendosen sind innen beschichtet, damit saure Lebensmittel das Metall nicht aus dem Blech lösen. Der Nachteil: Der Innenlack aus Epoxidharzen basiert auf Bisphenol A, das im Körper wie ein Hormon wirkt. Zudem fordert die EU-Chemikalienverordnung Reach künftig eine chromfreie Nachbehandlung bei der Produktion der Dosen. Einen vielversprechenden Ansatz hat jetzt das Fraunhofer-Institut für Produktionstechnik und Automatisierung (IPA) in Stuttgart gefunden. Demnach zeigen Polyesterlacke, gehärtet mit Phenolharz, gute Effekte. Die Innenbeschichtung von Konservendosen muss auch Extrembelastungen standhalten, etwa einer Sterilisation des Füllgutes bei 130 °C über 20 min bis 30 min Dauer. ber

Kraftstoff: Benzinersatz durch bakterielle Gärung

Auf der Suche nach Alternativen zum herkömmlichen Benzin arbeiten Forscher der TU Kaiserslautern jetzt mit Bakterien. Diese setzen während einer Gärung pflanzliche Reststoffe wie Holz oder Braurückstände zu Butanol um. Legen die Forscher während der Gärung ein elektrisches Potenzial an, produzieren die Bakterien das Butanol wesentlich schneller und in größeren Mengen. Hierbei nutzen sie die frei werdenden Elektronen, um den Kraftstoff herzustellen. ber

Unwetterwarnungen erfolgen jetzt

KATASTROPHENSCHUTZ: Unwetter fordern auch in Deutschland immer wieder Menschenleben und verursachen enorme Schäden. Künftig warnt der Deutsche Wetterdienst 10.000 Gemeinden und Stadtteile von Großstädten vor Unwettern – manchmal allerdings erst wenige Minuten bevor es losgeht.

VDI nachrichten, Offenbach, 5. 8. 16, ber

Wenn der Deutsche Wetterdienst (DWD) in Offenbach „amtliche Unwetterwarnungen“ herausgibt, zeigt die Deutschlandkarte rot eingefärbt jene Landkreise, in denen Sturm, Hagel oder Schneetreiben droht. Doch manche Wetterphänomene haben eine geringere Ausdehnung als Landkreise, vor allem Gewitter. Da mag in drei Gemeinden „die Welt untergehen“, während über dem Rest des Gebiets nur ein paar Wolken durchziehen. Und manche Landkreise erstrecken sich über Berge und Täler – starker Schneefall betrifft dann nur die Hochlagen, während es unten im Tal harmlos regnet. Den Meteorologen war das bewusst, dennoch waren sie in der Vergangenheit an die Landkreis-Ebene gebunden.

Seit Mitte Juli aber sind die Warnungen genauer. Ein dichteres Messnetz, verbesserte Vorhersagemodelle und ein leistungsfähigeres Rechenzentrum ermöglichen eine Warnung für einzelne Gemeinden oder – bei großen Städten wie Berlin oder München – sogar Stadtteile.

Eine wichtige Rolle spielen dabei die 17 Wetterradarstationen des DWD. Die liefern nicht nur zweidimensionale Informationen, sondern zeigen dreidimensional die Entwicklung von Gewitterzellen, erklärt Hans-Joachim Koppert, Vorstandsmitglied und Leiter Wettervorhersage des DWD. „So können wir viel besser erkennen, wie gefährlich eine Gewitterzelle ist. Etwa ob die Zelle sich dreht – dann ist das Risiko deutlich erhöht, dass sich ein Tornado entwickelt.“ Zudem lässt sich mittels Radar auch Regen von Hagel oder Schnee unterscheiden.

Eine Gewitterzelle kann sich sehr schnell entwickeln, da bleiben manchmal



Gewitterfront: In der Nähe von Flugplätzen ist es besonders heikel, wenn sich ein Unwetter zusammenbraut.

Foto: DWD

nur wenige Minuten für eine Warnung, im günstigeren Fall eine Stunde. Steht sie einmal am Himmel, lässt sich ihre Zugbahn aber vorausberechnen. Nur für die betroffenen Gemeinden gibt der DWD dann eine Unwetterwarnung heraus.

Bei Niederschlägen im Winter, die sich langsamer entwickeln, profitieren vor allem die Gemeinden in Landkreisen mit unterschiedlichen Höhenlagen von der nun besseren räumlichen Auflösung. Anwohner, Kommunen und Feuerwehren können sich dann vorbereiten: Autos vor Hagel in Sicherheit bringen, Räumdienste in Bereitschaft versetzen oder Hochwasserschutzmaßnahmen einleiten.

Die ortsgenaue Kurzfristvorhersage entspricht dem neuesten Stand der Technik – ist aber den Vorgängen in der Atmosphäre trotzdem nicht immer gewachsen, räumt Koppert ein. „Unsere At-

mosphäre hat chaotische Züge, die von den Vorhersagemodellen nicht vollständig erfasst werden können. Wir können uns der perfekten Vorhersage immer nur annähern.“

Problematisch bleiben Situationen wie in Niederbayern am 1. Juni, als extremer Starkregen in einem kleinen Gebiet zu einer katastrophalen Sturzflut in Simbach mit sieben Toten führte. Koppert: „Diese Wetterlage war von ihrer wissenschaftlichen Komplexität unglaublich schwer vorherzusagen, weil relativ wenig Bewegung in der Atmosphäre war.“ Schuld daran war ein seltenes Wetterphänomen. In einem großen Tiefdruckgebiet hatten sich kleine, besonders intensive Tiefdruckzellen gebildet. Dazu fehlte der Wind, und so lagen Wolkenfelder fast unbeweglich in der Luft und regneten enorm stark ab.

Kostenlose Warnung aufs Smartphone

Die Unwetterwarnungen des Deutschen Wetterdienstes (DWD) kann man über kostenlose Apps auf dem Smartphone empfangen – hier die wichtigsten:

► **WarnWetter** (iOS, Android, BlackBerry): liefert nach dem Update im Laufe des August gemeinde- und stadtteilgenaue Unwetterwarnungen automatisch für drei Orte (Favoriten) oder den aktuellen Aufenthaltsort; bietet etwa Niederschlagsradar und Blitz-Karten. (www.dwd.de)

► **Katwarn** (iOS, Android, Windows): offizielle Warnungen u. a. vom DWD; auch als SMS oder E-Mail. Landkreise und Städte speisen regionale Warnungen ein. Die App informiert auch über andere Gefahren. Während des Amoklaufs in München war das System überlastet, die Serverkapazitäten wurden deshalb erweitert. (www.katwarn.de)

► **Nina** (iOS, Android): Notfall-Informationen- und Nachrichten-App des Bundesamtes für Bevölke-

runsschutz und Katastrophenhilfe; gibt DWD-Wetter- und Hochwassermeldungen für den aktuellen Standort; auf andere lokale Gefahrenlagen weisen Landkreise und Städte über das Modulare Warnsystem (MoWas) hin. (www.bbk.bund.de)

► **AlertsPro** (iOS, Android, Windows): warnt deutschlandweit, in europäischen Ländern und in den USA; visualisiert aufkommende Extremwetterverhältnisse über einen Zeitstrahl. (www.alertspro.com) re

Die Unwetterwarnungen des DWD gehen kostenlos auf die Webseite und aufs Smartphone

Seine Warnmeldungen veröffentlicht der DWD auf seiner Webseite und mit der WarnWetter-App. Andere Apps leiten die Warnungen ebenfalls weiter (s. Kasten). „Wir geben unsere Warnungen natürlich kostenfrei ab“, betont Koppert. „Jeder private Dienstleister kann sich jetzt die Gemeindevorwarnungen herunterladen. Nur so können wir unseren gesetzlichen Auftrag erfüllen, die Bevölkerung vor Unwettern zu schützen.“ Auch die Wetterberichte in Radio und Fernsehen verweisen auf die DWD-Warnungen. Der Bayerische Rundfunk ist dazu sogar verpflichtet.

Was aber nützen präzise Warnungen, wenn die Betroffenen nicht wissen, wel-

stadtteilgenau

Die Folgen ein Unwetter haben kann? „Man muss die Bevölkerung sensibilisieren für Gefahren aller Art“, weiß Wolfram Geier, Abteilungsleiter für Risikomanagement und internationale Angelegenheiten im Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe. „Dann sind Warnmeldungen vor einer konkre-

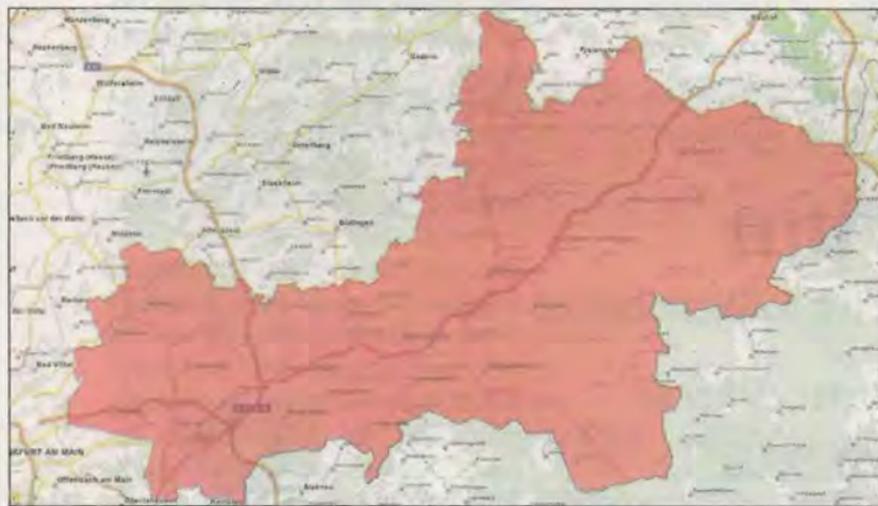
„Unsere Atmosphäre hat chaotische Züge, die von den Vorhersagemodellen nicht vollständig erfasst werden können. Wir können uns der perfekten Vorhersage immer nur annähern.“

Hans-Joachim Koppert, Leiter Wettervorhersage beim Deutschen Wetterdienst (DWD)

ten, unmittelbar eintretenden Gefahr auch besser umzusetzen.“

Solche Risikokommunikation kann schon in der Schule beginnen, etwa durch Katastrophenschutzorganisationen wie die Feuerwehr. „Deutschland hat Nachholbedarf, was den Umgang mit Risiken, Selbstschutz und Selbsthilfemaßnahmen betrifft. Da muss ein generationenübergreifender gesellschaftlicher Prozess in Gang gesetzt werden“, fordert Geier.

Wie hoch steigt der Bach, wenn am Oberlauf ein Starkregen mit 20 l/m² oder 30 l/m² niedergeht? Wo könnte sich Treibholz verkeilen und das aufgestaute Wasser zu einer Sturzflut führen? Bürger wie Gemeinden sind aufgerufen, sich auf solche Situationen vorzubereiten. Informationen von Wasserwirtschaftsämtern und Erfahrungen aus der Vergangenheit können ihnen helfen, eine kurzfristige Warnung richtig einzuschätzen. RENATE ELL



Vorher: Der gesamte Landkreis (rot) erhält die Unwetterwarnung, obwohl es nur eine winzige Gewitterzelle gibt. Foto: DWD



Nachher: Ortsgenaue Warnung für den äußersten Westen des Main-Kinzig-Kreises dank besserer Vorhersagemodelle. Foto: DWD

Feuerwehr Wiesloch und Ortsteile wieder gefordert Starker Regen ließ die Bäche wieder anschwellen

Wieslocher Woche 28.7.16



Erneut waren einige Bezirke in Baiertal und Schatthausen von den Regenmassen überspült worden, der Städtische Bauhof legte gemeinsam mit den Feuerwehren Sandsäcke in den Gebieten aus.

(mfr). Starke Regenfälle sorgten am Sonntag erneut für deutliche Pegelanstiege des Gauangelbachs in Schatthausen und Baiertal. Gemeinsam mit den Abteilungswehren aus Wiesloch und Frauenweiler beseitigten die Kräfte der Gesamtwehr die Wasserschäden in den beiden östlichen Stadtteilen. Des Weiteren kontrollierte man engmaschig den Bach auf seinen Pegelstand

und Treibgut, um einen Übertritt zu verhindern oder zumindest frühzeitig vorhersagen zu können. Überdies stand die zentrale Einsatzleitung im Wieslocher Feuerwehrhaus im ständigen Austausch mit dem Abwasser- und Hochwasserschutzverband Wiesloch (AHW). An einigen neuralgischen Punkten legte die Feuerwehr gemeinsam mit dem städtischen Bau-



Fotos: Feuerwehr

hof Sandsäcke aus. Oberbürgermeister Dirk Elkemann und Bürgermeister Ludwig Sauer verschafften sich vor Ort ein Bild von der Lage. Am frühen Nachmittag entspannte sich die Lage merklich, sodass die eingesetzten Kräfte ihren Einsatz beenden konnten. Die vier Wieslocher Abteilungsfeuerwehren waren mit den Folgen für mehrere Stunden

mit circa 50 Einsatzkräften und neun Fahrzeugen beschäftigt. Hinzukamen Kräfte des städtischen Bauhofs, des Abwasser- und Hochwasserschutzverbands Wiesloch (AHW) und der Polizei. Zur Koordination der Maßnahmen wurde im Wieslocher Feuerwehrhaus der Stabsraum mitsamt einer zentralen Einsatzleitung eingerichtet.

Infrastruktur

Kanalnetze müssen regelmäßig überprüft werden

Es ist eine Infrastruktur, die man nicht sieht und von der die Bürger es gewohnt sind, dass sie funktioniert: die Abwasserkanäle. Muss dort repariert oder erneuert werden, benötigt das viel Mitteleinsatz. Kanalsanierungen oder der Austausch von Rohren sind teuer.

Von Marcus Dischinger

SCHALLBACH/KETSCH. Wenn Kommunalpolitiker über Infrastrukturmaßnahmen entscheiden müssen, dann kann das einen tiefen Griff in die Haushaltskasse bedeuten. In vielen Fällen geht es zwar zunächst um die Frage, ob ein Projekt überhaupt umgesetzt werden soll oder nicht. In manchen Bereichen stellt sich die Frage aber nicht, weil eine Maßnahme unumgänglich ist.

Das trifft beispielsweise für den Bereich von Kanalsanierungen oder Kanalauswechslungen vor. Um zu gewährleisten, dass die Wasserversorgung und die Abwasserentsorgung reibungslos funktionieren, müssen Schäden zeitnah behoben werden oder Abschnitte erneuert werden. Hohe sechsstelligen Summen auf der Kostenseite sind dabei keine Seltenheit.

Regelmäßige Kanalkontrollen geben Aufschluss über Zustand

Im Bereich der Abwasserentsorgung regelt die Eigenkontrollverordnung des Landes Baden-Württemberg, in welchen Zeitabständen eine Kommune ihr Netz überprüfen lassen muss. Für sanierte Misch- und Schmutzwasserkanäle beträgt der Zeitraum 15 Jahre, sind sie in einem nicht sanierten Zustand, dann alle zehn Jahre. Bei Regenwasserkanälen betragen die Zeiträume 20 und 15 Jahre. Für Abwasserkanäle in Wasserschutzgebieten gelten kürzere Abstände.

Die Kanäle werden mittels moderner Technik befahren, Kameras übertragen die Bilder und zeigen damit, wo Sanierungsbedarf besteht. Typische Schäden sind Risse,



Kommunen sind dazu verpflichtet, das Abwasserkanalnetz zu prüfen. In welchen Zeitabständen, regelt die Eigenkontrollverordnung des Landes. FOTO: DPA

Im Jahr werden 1,1 Prozent des Kanalnetzes saniert

Der Anteil des Kanalnetzes, der erneuert wird, nimmt ab. Das ergab eine Umfrage der Deutschen Vereinigung für Wasserwirtschaft, Abwasser und Abfall. Dagegen steigt der Anteil der Verfahren, die lediglich eine Reparatur von schadhaften Stellen oder Abschnitten vorsehen.

Aktuell werden bundesweit pro Jahr 1,1 Prozent des Kanalnetzes saniert. Das

durchschnittliche Alter von Kanalrohren liegt bei knapp unter 40 Jahren. Rund ein Fünftel der Kanalisationen weist demnach Schäden auf, die kurz- bis mittelfristig repariert werden müssen. Geeignete Maßnahmen zur Sanierung müssten umgesetzt werden, um einem dauerhaften Substanzverlust des öffentlichen Kanalnetzes entgegenzuwirken.

durch die dann Grundwasser eindringen oder Abwasser ins Grundwasser gelangen kann. Ausnahmen kann sich keine Kommune von der Pflicht, das eigene Kanalnetz in den Blick zu nehmen.

Regelmäßig wird das auch in Schallbach (Kreis Lörrach) gemacht. Mit 2,5 Kilometern Länge ist das Kanalnetz zwar vergleichsweise klein. Doch Schallbach hat lediglich 750 Einwohner, der Haushalt speist sich aus Schlüsselzuweisungen des Landes. Deshalb ist die Instandhal-

tung des Netzes für die Gemeinde ein Kraftakt. „Wir nehmen das Thema aber sehr ernst“, sagt der ehrenamtliche Bürgermeister Martin Gräßlin (parteilos). Wenn in punkto Kanäle irgendwas nicht funktioniert, „wissen Sie das innerhalb von fünf Minuten“, weist er auf die Empfindlichkeit von Bürgern in diesem Punkt hin.

Seit dem Inkrafttreten der Eigenkontrollverordnung 2010 seien zwei Befahrungen des Netzes gemacht worden, berichtet der Bürgermeis-

ter. „Das Netz ist generell in einem guten Zustand“. Dennoch mussten auch in Schallbach Sanierungen vorgenommen werden, weil Schäden festgestellt worden waren.

Sie wurden als Schäden eingestuft, die schnell behoben werden mussten. Alle fünf Jahre „steigt“ ein Schaden in der Schadensklasse an. In diesem Jahr wird die Gemeinde 40 000 Euro für die Reparatur von undichten Stellen ausgeben und weitere 21 000 Euro für die Abdichtung von Kanalschächten. Um das finanzieren zu können, wurden in den vergangenen Jahren Rücklagen für Kanalsanierungen gebildet. „Anders ist das bei uns nicht zu stemmen“, betont Gräßlin. Jährlich seien 50 000 Euro in die Rücklage eingezahlt worden.

Nicht alle Abwasserkanäle entsprechen richtigen Dimensionen

Der Bauamtsleiter der Gemeinde Ketsch (Rhein-Neckar-Kreis), Hans Keilbach, steckt mitten in einer Erneuerungsmaßnahme. Im Ortskern

wird auf einem Abschnitt von 100 Metern ein Hauptabwasserkanal „aufdimensioniert“. So nennen die Fachleute den Einbau eines größeren Kanals. Das kann fällig werden, wenn Untersuchungen ergeben, dass ein Kanal nicht mehr den aktuellen Vorgaben genügt – beispielsweise, weil er ein immer häufiger auftretendes Starkregenereignis nicht mehr verkraften würde.

In Ketsch musste der Kanal von 400 Millimeter auf 1200 Millimeter erweitert werden. Die Kosten dafür liegen bei knapp 680 000 Euro. „Das ist eben so“, sagt Keilbach über den Betrag, der bei einer solchen Maßnahme schnell zusammenkommt. In Großstädten übersteigen Maßnahmen schnell die Millionengrenze. In Ketsch erledigt ein Eigenbetrieb die Aufgabe. Dort laufen zum einen die Gebühren für die Abwasserentsorgung ein, zum anderen entscheidet der Eigenbetrieb dann auch über die Ausgaben, etwa für Sanierungen. Das letzte Wort hat allerdings der Gemeinderat, der die Summen freigeben muss.



Wasserschutz

Gefährdung durch Starkregen wird unterschätzt

In den kommenden 20 Jahren will Kopenhagen rund 1,5 Milliarden Euro in den Schutz vor extremen Regenfällen investieren. Die geplanten Infrastrukturmaßnahmen sollen die dänische Hauptstadt künftig vor Überflutungen bewahren. Klimaexperten von Drees und Sommer unterstützten die Stadt und sehen auch in Baden-Württemberg Handlungsbedarf.

Von Wolfgang Leja

STUTTGART. Neben dem steigenden Meeresspiegel bereiten auch intensive Regenfälle Kopenhagen Probleme. Besonders stark traf es die Stadt im Juli 2011, als innerhalb von drei Stunden zahlreiche Straßen überflutet wurden. In Zukunft kommt es laut dem Dänischen Institut für Meteorologie immer häufiger zu solch starken Niederschlägen. Mit Hilfe von zahlreichen Konversions- und Neubaumaßnahmen will Kopenhagen ein zukunftsfähiges System aufbauen, das die drohenden Überflutungen im Stadt- raum begrenzt.

Durch neue Maßnahmen wird der Lebensraum Stadt aufgewertet

Die Klimaexperten von Drees und Sommer unterstützten die Stadt dabei, die Projekt- und Kostenstruktur zu überprüfen. Sie nahmen etwa das Risikomanagement und den Innovationswert des Konzepts unter die Lupe. „Im Vordergrund stehen die positiven Effekte der neuen Infrastruktur auf das Mikroklima und die Gesamtenergiebilanz von Stadtquartieren“, erklärt Christoph Küpferle, Senior-Projektpartner bei Drees und Sommer.

„Die Anpassung an den Klimawandel ist zwar mit hohen Kosten verbunden, aber durch intelligente Maßnahmen wird der Lebensraum Stadt insgesamt aufgewertet und stellt damit eine ganzheitlich ökonomische Lösung dar. Die innovative Kraft des Vorhabens trägt außerdem dazu bei, dass Kopenhagen anderen Städten weltweit als Vorbild dient“, erklärt er.



Eine variable Infrastruktur soll Schäden vorbeugen: Bei gutem Wetter eine Liegewiese, bei starkem Regen ein Kanal. FOTO: RAMBOLL STUDIO DREISEITL

Hochwasserschutz im Betrieb

Der Deutsche Industrie- und Handelskammertag (DIHK) hat einen Leitfaden erstellt, der Betrieben dabei helfen soll, Hochwasserrisiken zu erkennen, Vorsorgemaßnahmen zu treffen und im Hochwasserfall richtig zu handeln. Er enthält Hinweise zu rechtlichen Anforderungen für Anlagenbetreiber, eine Checkliste zur

Erarbeitung eines Notfallplans, Tipps zum Versicherungsschutz und Infos zu Hilfsmöglichkeiten im Hochwasserfall.

Die DIHK-Broschüre hat 38 Seiten und kann zum Preis von 12,60 Euro (zuzüglich Versandkosten) online bestellt (Rubrik Publikationen) werden unter:

www.dihk.de

Eine Risikoanalyse, in welchem Ausmaß mit großen Wassermengen im urbanen Raum zu rechnen ist, ist der erste Schritt, sagt Gregor Grassl, Leiter Green City Development bei Drees und Sommer. Was sind die Hintergründe für mögliche Risiken? Wie ist der Zustand der Gewässer? Sind Flüsse begradigt worden, gibt es ausreichend Retentionsbecken? Solche Fragen stehen Grassl zufolge

als erstes im Vordergrund. Geprüft wird zudem, wie in der Stadt gebaut wird? Untersucht wird dabei, ob sich die Versiegelung der Flächen verringern lässt, ob ausreichend Grünflächen vorhanden sind und Dächer begrünt werden können, die das Wasser auffangen können.

„Man muss die Stadtentwicklung viel ganzheitlicher angehen“, sagt Grassl. „Die Politik tendiert dazu,

nur die brisantesten Themen zu beachten: Das war bislang der Klimaschutz aus CO₂-Sicht heraus. Das genügt aber nicht“, sagt er. „Heute geht es um mehr als nur um eine grüne oder klimagerechte Stadtentwicklung. Wir brauchen vielmehr eine Klimaanpassungsstrategie.“ Diese müsse Hitzeeffekte abmildern, das Stadtklima optimieren und Starkregenphänomene berücksichtigen. In Zeiten knapper Kassen eine Herausforderung für Kommunen.

„Auf der einen Seite fallen Kosten an“, räumt Grassl ein. Rein technische Konzepte seien oft sehr teuer. Wenn man sie aber mit innovativen Lösungen ergänze, führe dies zur Wirtschaftlichkeit von Vorhaben. „Man kann einen Mehrgewinn erhalten indem man neuen Lebensraum hinzugewinnt und die Stadt optisch aufwertet“, sagt er.

In Baden-Württemberg gibt es dafür Finanzhilfen vom Land. „In den vergangenen Jahren hat das Land seinen Etat für den Hochwasserschutz trotz der Notwendigkeit zur Haushaltskonsolidierung nicht gekürzt“, erklärt Umweltminister Franz Untersteller (Grüne). „Dadurch konnten viele Maßnahmen umgesetzt werden.“

Der technische Hochwasserschutz erfüllt Untersteller zufolge eine wichtige Aufgabe bei der Verminderung von Schäden in besiedelten Gebieten. Dies dürfe jedoch nicht dazu führen, weitere hochwassergefährdete Gebiete zu überbauen, die grundsätzlich als Hochwasserrückhalteflächen zu erhalten sind. „In allen Gebieten, die von einem statistisch einmal in 100 Jahren auftretenden Hochwasser überschwemmt werden können, gelten grundsätzlich Bau- und Erweiterungsverbote“, sagt er.

Gefährdung durch Starkregen wird unterschätzt

Während mit den Hochwassergefahrenkarten vor allem Informationen zu Gefahren von Gewässern zur Verfügung stehen, wird die Gefährdung, die sich aus extremen, meist punktuellen Niederschlägen ergibt, noch nicht ausreichend beachtet“, gibt Andreas Nußbaum zu bedenken. Er ist Ingenieur bei BIT, einem Ingenieurbüro, das sich auf die Bereiche Wasser, Verkehr und Stadtplanung spezialisiert hat.

„Selbst kleinste Gräben können zu reißenden Strömen werden“, sagt der Ingenieur. „Regenereignisse, die aus statistischer Sicht alle 10 oder 20 Jahre auftreten, können zu erheblichen Schäden an Gebäuden oder Infrastruktur führen.“

Nußbaum zufolge sei das jüngst von einem solchen Starkregen heimgesuchte Braunsbach nur ein Exempel – genauso könnte es viele andere Kommunen im Land treffen. Die Stadtplanung müsse daher sensibler für solche Starkregenereignisse werden.

MEHR ZUM THEMA

Das Umweltministerium informiert über das Hochwasserrisikomanagement unter: www.hochwasserbw.de

Stadtfest Wiesloch

N:8 Schwärmer bringen Strandfeeling nach Wiesloch

(dk). Anlässlich des Wieslocher Stadtfestes veranstalteten die N:8 Schwärmer am Palatin bereits zum dritten mal die Beach N:8. Gestartet wurde in diesem Jahr schon am Donnerstag Abend mit einem „After-Work“ Programm. Auch das Wetter spielte mit und so konnte am Freitag auch offiziell das Stadtfest mit der Band „As Far as Low“ eingeleitet werden.



„As Far as Low“ heizten den Besucher kräftig ein Foto: dk

Der Beach war bis auf den letzten Strandstuhl besetzt und so lauschte man dem stimmenstarken Akustik-Duo, bestehend aus Robin Carpe und Azim Toure. Unter dem Namen „As Far as Low“ treten die beiden Künst-

ler schon seit Jahren in der Region auf und sind spätestens seit ihrem erfolgreichen Auftritt bei „The Voice of Germa-

ny“ unter der Schirmherrschaft der Fantastischen Vier vielen ein Begriff. Mit ihrer Mischung aus Rock, Funk, R&B, HipHop und



LivingRoom, zwei junge Männer, Gitarren und Gesang, begeisterten das Publikum am Samstag, das es sich bei Strandfeeling bequem machen konnte

ler schon seit Jahren in der Region auf und sind spätestens seit ihrem erfolgreichen Auftritt bei „The Voice of Germa-

Soul verleihen sie den von ihnen gecoverten Songs eine ganz persönliche Note. Aber auch eigene Songs wurden zum Besten gege-

ben. Eine eigene CD ist geplant. Am Samstag schien es das Wetter nicht gut mit der Beach N:8 auch die Veranstalter waren sehr zufrieden und so kann man sich bereits auf das nächste

Offizielle Einweihung der Baumaßnahme – Rund 3,7 Millionen Euro wurden investiert Hochwasserschutz: Der Leimbach ist bestens gerüstet

(sd). Regen gehört in den zurückliegenden Tagen und Wochen – leider – zum alltäglichen Bild. Bei der offiziellen Einweihung der jetzt komplett abgeschlossenen Baumaßnahmen in Sachen Hochwasserschutz auf einem rund 500 Meter langen Abschnitt am Leimbach allerdings kam das feuchte Nass nach Worten von Bürgermeister Ludwig Sauer „wie bestellt“.

le Wiesloch gelegen, hob Sauer die Bedeutung des Hochwasserschutzes hervor. Gerade die Ereignisse seit Ende Mai hätten eindrucksvoll unter Beweis gestellt, wie sinnvoll, ja notwendig es sei, in diesem Bereich vorausschauend zu handeln. „Ohne den Ausbau unter Federführung des Abwasser- und Hochwasserschutzverbandes Wiesloch (AHW) wäre unsere Stadt sicherlich auch im Bereich der Schwetzingen Straße betroffen gewesen“, so Sauer, der den SPD-Bundestagsabgeordneten Dr. Lars Castellucci sowie die Vertreter des baden-württem-

bergischen Landtages, Claudia Martin (AfD), Claudia Felden (FDP) und Karl Klein (CDU) sowie Vertreter von Behörden und Firmen begrüßen konnte. Er hob hervor, es sei jetzt nahe der Innenstadt ein weiteres Kleinod geschaffen worden und auch der Neubau von 49 Wohnungen auf dem ehemaligen Postgelände hätte ohne die umfangreichen Schutzmaßnahmen am Leimbach nicht realisiert werden können. Sauer bedankte sich bei den Anliegern, die zum größten Teil Verständnis gezeigt hätten, auch wenn es bei Grundstücksverhandlun-

gen wegen der Verbreiterung des Rad- und Wirtschaftsweges doch zu „zähen Verhandlungen“ gekommen sei.

gen wegen der Verbreiterung des Rad- und Wirtschaftsweges doch zu „zähen Verhandlungen“ gekommen sei.

gen wegen der Verbreiterung des Rad- und Wirtschaftsweges doch zu „zähen Verhandlungen“ gekommen sei.

Die Bildergalerie zu diesem Bericht auf **LOKALMATADOR.DE** WebCode: beach1006

wegen der Live-Übertragung des Deutschland-Spieles, sondern auch vor allem wegen der Band „LivingRoom“. Zwei junge Männer, eine Gitarre, Gesang. Mehr brauchte es nicht, um das Publikum zu begeistern. Das musikalische Programm des Duos ist sehr vielseitig und so spielten sie zum Teil sanfte Hintergrundmusik, konnten aber auch auf dynamische Weise das Publikum mitreißen. Ab 21 Uhr bangte man dann mit der deutschen Nationalmannschaft und konnte am Ende gemeinsam den Einzug ins Halbfinale feiern.



Stadtfest mit Beach N:8 freuen, an welchem man sich wieder für ein paar Abend mitten in Wiesloch wie im Urlaub fühlen kann.

gen wegen der Verbreiterung des Rad- und Wirtschaftsweges doch zu „zähen Verhandlungen“ gekommen sei.

Finanzierung
Mit einem Gesamtaufwand von rund 3,7 Millionen Euro wurde „die Bach“ hochwasserfest gemacht. „Wir haben im November 2014 damit begonnen und vor einigen Wochen die Arbeiten abschließen können“, so Josef Zöllner vom AHW, der gemeinsam mit Rainer Reißfelder die Geschäfte des Verbandes leitet. Bezuschusst wurde das Projekt seitens des Lan-



Die Stadtkapelle Wiesloch umrahmte die Einweihung mit flotten Musikstücken

des mit 70 Prozent und man ist im gesteckten Kostenrahmen geblieben. „Wir müssen uns dabei insbesondere beim Regierungspräsidium in Karlsruhe bedanken, dass alles reibungslos in Sachen Finanzen abgelaufen ist“, sagte Zöllner in Richtung Bernd Stemmler, der als Vertreter des RP ebenfalls vor Ort war. Wie Josef Zöllner ausführte, seien von zehn geplanten Hochwasserschutzbehältern bereits sechs verwirklicht, der Ausbau des Bachbettes an drei Stellen vollzogen worden. Wichtig sei es gewesen, nicht nur gesetzliche Auflagen im Rahmen des Hochwasserschutzes zu erfüllen, sondern darüber hinaus auch etwas für die ökologische Gestaltung des neuen, verbreiterten Bachbettes zu tun. Insgesamt wurden 34 Weidenbäume, teilweise auf kleinen, angelegten Miniinseln im Leimbach, angepflanzt, hinzukamen noch rund 1000 Staudengewächse.

rem mit dem Bachausbau des Waldangelbachs in Rotenberg begonnen, im kommenden Jahr steht dies in Mühlhausen an und 2018 erfolgt der Baubeginn eines weiteren Hochwasser-Rückhaltebeckens in Schatthausen. Bis 2021 sollen dann alle geplanten Maßnahmen abgeschlossen sein. „Wir brauchen allerdings weiterhin die Unterstützung seitens der Bevölkerung, hier speziell der Grundstückseigentümer, und auch der Genehmigungsbehörden, um den Hochwasserschutz bis zum geplanten



Der Leimbach fließt jetzt wieder gemächlich in seinem Bachbett

Weitere Baumaßnahmen
Auf der Liste des AHW stehen in den kommenden Wochen und Monaten noch zahlreiche Aktivitäten. So wird jetzt unter ande-



Viel politische Prominenz verfolgte die Eröffnung, die mit Beiträgen von Josef Zöllner, AHW, Bernd Stemmler vom Regierungspräsidium und Bürgermeister Ludwig Sauer getragen wurde

Zeitpunkt verwirklichen zu können“, so Zöllner. Die noch fehlenden Hochwasser-Rückhaltebecken seien auch ausschlaggebend für die Überschwemmungen in Schatthausen und Baiertal gewesen. Karl Klein sprach in seinem Grußwort von einer gelungenen Infrastrukturmaßnahme, die in mehrfacher Hinsicht ihren Zweck erfülle. „Wir haben jetzt hier ein schickes Naherholungsgebiet Mitte in der Stadt“, freute sich der

CDU-Politiker und meinte in Richtung AHW „Sie haben hier tolle Arbeit geleistet“. Dr. Markus Schuster vom Wasserrechtsamt des Rhein-Neckar-Kreises überbrachte Grußworte des Landrats und umriss die Aufgaben im Bereich Hochwasserschutz. Auch er hob die ökologischen Belange hervor, die am Leimbach bestens umgesetzt worden seien. Die Stadtkapelle Wiesloch sorgte unter einem schützenden Zeltdach für flotte musikalische Unterhaltung, um nach dem offiziellen Teil auch die Bewirtung der Gäste im Proberaum zu organisieren. „Wir waren zunächst natürlich nicht so erbaut, als man uns mitteilte, dass wir einen Teil unserer beliebten Wiese opfern müssen“, sagte Stadtkapellen-Chef Horst Kummerow. Man habe sich jedoch bestens geeignet und die Stadtkapelle selbst habe zwei Bäume gestiftet und deren Patenschaft übernommen. Bei einem Rundgang am Gelände konnten sich abschließend die Besucher von der Umsetzung des Hochwasserschutzes überzeugen.



Kirchliche Sozialstation Wiesloch e.V.
Hesselgasse 62
69168 Wiesloch
mail@ks-wiesloch.de
www.ks-wiesloch.de

seit über 30 Jahren

- Ambulante Pflege
- Nachbarschaftshilfe
- Hauswirtschaftliche Versorgung
- Demenzbetreuung
- Tagespflege

24 Stunden erreichbar

Wir beraten Sie gerne: Tel. 06222 21 07

Vertragspartner aller Pflege- und Krankenkassen



Offizielle Einweihung (v.li.): Dr. Markus Schuster (Wasserrechtsamt), MdL Karl Klein, Josef Zöllner, Rainer Reißfelder (beide AHW), Horst Kummerow, MdL Claudia Martin und Bürgermeister Ludwig Sauer. Foto: Pfeifer

Kleinod in der Stadt

Hochwasserschutzmaßnahme am Leimbach offiziell eingeweiht

Wiesloch. (hds) Die starken Regenfälle und die damit verbundenen Überschwemmungen der zurückliegenden Wochen, insbesondere in Schatthausen und Baiertal, haben die Notwendigkeit eines optimalen Hochwasserschutzes erneut verdeutlicht. Bei der Einweihung des umgestalteten Leimbachs im Bereich der Schwetzinger Straße wurde dies (übrigens bei strömendem Regen) gleich mehrfach betont. Seit einigen Wochen sind die seit November 2014 laufenden Arbeiten abgeschlossen, „die Bach“ fließt in einem verbreiterten Bett, der Uferbereich wurde befestigt und auf einer Länge von etwa 500 Metern insgesamt 3,7 Millionen Euro investiert. Mit enthalten sind dabei die Kosten für die neue Brücke an der Martin-Luther-Straße.

Bürgermeister Ludwig Sauer hob die Bedeutung eines umfassenden Hochwasserschutzes hervor. Gerade die Ereignisse seit Ende Mai hätten eindrucksvoll unter Beweis gestellt, wie sinnvoll, ja notwendig es sei, in diesem Bereich vorausschauend zu handeln. „Ohne den Ausbau unter Federführung des Abwasser- und Hochwasserschutzverbandes Wiesloch (AHW) wäre unsere Stadt sicherlich auch im Bereich der Schwetzinger Straße betroffen gewesen“, so Sauer, der den SPD-Bundestagsabgeordneten Dr. Lars Castellucci, die Landtagsabgeordneten Claudia Martin (AfD) und Karl Klein (CDU) sowie Vertreter von Behörden und Firmen begrüßen konnte. Er hob hervor, es sei jetzt

**3,7 Millionen
Euro investiert**

nahe der Innenstadt ein weiteres Kleinod geschaffen worden und auch der Neubau von 49 Wohnungen auf dem ehemaligen Postgelände hätte ohne die Schutzmaßnahmen am Leimbach nicht realisiert werden können.

Josef Zöllner vom AHW, der gemeinsam mit Rainer Reißfelder die Geschäfte des Verbandes leitet, gab einen Überblick über die bereits abgeschlossen und noch geplanten Maßnahmen im Zuständigkeitsgebiet des AHW. Bezuschusst wurde das Projekt vom Land mit 70 Prozent, man sei im gesteckten Kostenrahmen geblieben. „Wir müssen uns dabei insbesondere beim Regierungspräsidium Karlsruhe bedanken, dass alles reibungslos in Sachen Finanzen abgelaufen ist“, sagte Zöllner in Richtung Bernd Stemmler, der als Vertreter des Regierungspräsidiums ebenfalls vor Ort war. Wichtig sei es gewesen, nicht nur gesetzliche Auflagen des Hochwasserschutzes zu erfüllen, sondern auch etwas für die ökologische Gestaltung des Bachbetts zu tun. Insgesamt wurden 34 Weidenbäume, teilweise auf kleinen Miniinseln im Leimbach, angepflanzt, hinzukamen noch rund 1000 Staudengewächse.

„Wir brauchen allerdings weiterhin die Unterstützung der Bevölkerung, hier speziell der Grundstückseigentümer, und auch der Genehmigungsbehörden, um den Hochwasserschutz bis zum geplanten Zeitpunkt verwirklichen zu können“, so Zöllner. Karl Klein sprach von einer ge-

Das Foto aus der Vogelperspektive zeigt die Dimension der Hochwasserschutzmaßnahme am Leimbach. Auf 500 Metern Länge wurde der Bach so ausgebaut, dass er ein Hochwasser aufnehmen kann, das statistisch alle 100 Jahre eintritt. Gleichzeitig wurde das Gewässer ökologisch aufgewertet, unter anderem entstand eine künstliche Insel. Insgesamt investierte der Abwasser- und Hochwasserschutzverband Wiesloch (AHW) 3,7 Millionen Euro (inklusive einer neuen Brücke). Foto: AHW/Ingenieurbüro Albrecht



lungenen Infrastrukturmaßnahme, die in mehrfacher Hinsicht ihren Zweck erfüllte. „Wir haben jetzt hier ein schickes Naherholungsgebiet mitten in der Stadt“, freute sich der CDU-Politiker und meinte in Richtung AHW: „Sie haben hier tolle Arbeit geleistet“.

Dr. Markus Schuster vom Wasserrechtsamt des Kreises überbrachte Grußworte des Landrats und umriss die Aufgaben im Hochwasserschutz. Auch er hob die ökologischen Belange hervor, die am Leimbach bestens umgesetzt worden sei-

en. Die Stadtkapelle Wiesloch sorgte unter einem schützenden Zeltdach für flotte Unterhaltung und organisierte nach dem offiziellen Teil auch die Bewirtung der Gäste. „Wir waren zunächst natürlich nicht so erbaut, als man uns mitteilte, dass wir einen Teil unserer beliebten Wiese opfern müssen“, sagte Stadtkapellen-Chef Horst Kummerow. Man habe sich jedoch bestens geeinigt und die Stadtkapelle selbst habe zwei Bäume gestiftet und deren Patenschaft übernommen.

Einweihung des neu gestalteten Leimbachs

Wiesloch. In den vergangenen 18 Monaten ist durch den Ausbau des Leimbachs im Rahmen des Hochwasserschutzes mitten in Wiesloch ein naturnaher und erlebbarer Bachlauf mit einem Unterhaltungsweg entstanden, der zu einer attraktiven Rad- und Fußwegeverbindung ausgebaut wurde. Zur Einweihung und Vorstellung der Gesamtmaßnahme am Samstag, 2. Juli, um 11 Uhr, ist die Bevölkerung herzlich eingeladen.

Treffpunkt ist die ökologische Gewässeraufweitung mit der neuen Leimbachinsel. Bei der festlichen Eröffnung wird die Stadtkapelle Wiesloch spielen, Bürgermeister Ludwig Sauer begrüßt die Besucher im Namen der Stadt und Experten werden das Projekt erläutern. Zu beachten ist, dass der Fuß- und Radweg zwischen 11 und 14 Uhr wegen der Veranstaltung gesperrt bleibt.

Energiesparziele und gibt erste Hinweise auf Fördermöglichkeiten.

Folgende Themen können Sie mit dem Berater besprechen:

- Zeitgemäße Wärmedämmung
- Heizung und Warmwasser
- Lüftung
- Altbausanierung
- Förderprogramme
- Wärmepass
- Stromsparmaßnahmen
- Erneuerbare Energien
- Passivhausbauweise

Die nächsten Beratungstermine mit Herrn Rinnert sind:

in Malsch: 28. Juni 15:00 – 17:00 Uhr

in Mühlhausen: 12. Juli 15:00 – 17:00 Uhr

in Rauenberg: 26. Juli 15:00 – 17:00 Uhr

jeweils im Rathaus. Bitte vereinbaren Sie einen Termin für Ihre

kostenlose Beratung: Telefon 06221 – 99 87 50 oder per

E-Mail: info@kliiba-heidelberg.de

Einwohner von Rauenberg, Malsch und Mühlhausen können Termine in allen drei Rathäusern wahrnehmen.

Die effektivste Strompreisbremse setzt beim Stromsparen an!

Bei der KliiBA können Sie kostenlos Strommessgeräte ausleihen. Das Messgerät kann die heimlichen „Stromfresser“ entlarven. Es zeigt – zwischen Steckdose und das zu untersuchende Gerät gesteckt – den Stromverbrauch an.

Damit lässt sich auch der Stromverbrauch durch Leerläufe beziehungsweise den Stand-by-Modus erkennen und verringern.

Abwasser- und Hochwasserschutzverband Wiesloch



Der Abwasser- und Hochwasserschutzverband Wiesloch (AHW) informiert: Hochwasserschutz ausbau in Rotenberg – gewässerbegleitende Maßnahmen

Der AHW wird 2016 den Gewässerausbau am Waldangelbach in Rotenberg zum Schutz vor einem 100-jährlichen Hochwasserereignis realisieren. Am 04. Juli beginnen wir im Ortskern Rotenberg mit den Bauarbeiten. Die Gesamtmaßnahme wird voraussichtlich bis Ende des Jahres 2016 fertiggestellt werden. Der AHW bedankt sich bei der Bevölkerung und bei den direkt betroffenen Anwohnern für die Mithilfe und ihr Verständnis.

Der AHW koordiniert die Gesamtbaumaßnahme. Bei Rückfragen können Sie sich gerne direkt unter der Telefonnummer 06222/5706-10 an uns wenden. Ihr Ansprechpartner ist Josef Zöllner, technischer Geschäftsführer.

AVR



**Informationen zur Abfallwirtschaft für Rauenberg
Abfuhr- und Sammeltermine auf einen Blick Juli 2016**

2Rad-Behälter und Glasbox:

Restmüll	Biomüll	Grüne Tonne plus	Glasbox
13./27.	12./26.	6./20.	12.

Nur nach vorheriger Anmeldung (Tel. 07261/931-310) werden abgeholt:

Sperrmüll/Altholz	Grünschnitt	Alttextilien/Schuhe
4./18.	5./19.	8./22.

Schadstoffsammeltermine:

Standort:

Ehemalige Kelterhalle, Malschenberger Str./ K4169

01.07.2016

NEU: Elektrogeräte/Schrott: Keine Veröffentlichung der Abfuhrtermine mehr. Der Abholtermin wird Ihnen nach der Anmeldung schriftlich mitgeteilt.

Sperrmüll-/Altholzabfuhr einfach und bequem auf Abruf
Polstermöbel, Koffer, Ski, Holzmöbel und andere Abfälle, die zum Sperrmüll oder Altholz zählen, können schnell und bequem über die Sperrmüllabfuhr der AVR Kommunal GmbH entsorgt werden. Die AVR bietet zweimal jährlich auf Abruf die Abholung von Sperrmüll und Altholz vor dem Grundstück, ohne zusätzliche Gebühren, an.

Zur Abholung können vier Kubikmeter Sperrmüll/Altholz angemeldet werden.

Was zum Sperrmüll gehört, lässt sich einfach über die Größe des Abfalls entscheiden. Alle brennbaren Haushaltsgegenstände, die wegen ihrer Größe nicht in die Abfallbehälter passen zählen dazu, wie z. B. Matratzen, Teppiche und Polstermöbel. Zum Altholz gehören Holzmöbel, Bretter und Holzplatten aus dem Innenbereich.

Aufgrund ihrer Schadstoffbelastung gehören Hölzer aus dem Außenbereich nicht zum Altholz. Holzfenster, Außentüren aus Holz, Gartenmöbel, Zäune, imprägnierte Dachlatten und Dachbalken sowie Fensterläden werden bei der Sammlung nicht mitgenommen. Diese Holzabfälle können kostenpflichtig bei den AVR-Anlagen Sinsheim, Wiesloch und Ketsch angeliefert werden. In Säcken verpackte Abfälle werden nicht als Sperrgut entsorgt. Diese gehören in die Restmüllbehälter oder in Restmüllsäcke, welche die AVR zum Kauf anbietet.

Die AVR bittet, Sperrmüll und Altholz getrennt nebeneinander bereitzustellen.

Gegen zusätzliche Gebühren bietet die AVR auch einen Vorkontrollservice an. Das heißt, die angemeldeten Gegenstände können direkt aus der Wohnung geholt werden.

Anmeldungen zur Sammlung werden telefonisch unter 07261/931-310 oder online unter <https://www.avr-kommunal.de/online-service/abholung-auf-abruf/>

oder per Mail unter: auftragsannahme@avr-kommunal.de oder per AVR entgegengenommen.

Keine heiße Grillkohle in die Abfallbehälter

Jetzt ist er doch noch da. Der Sommer! Damit beginnt auch wieder das Vergnügen der vielen Grillpartys und -feste.

Die AVR Kommunal GmbH weist darauf hin, dass Grillasche nach dem Grillvergnügen vollständig erkaltet sein muss, bevor sie in die Restmüllbehälter gefüllt wird.

Unter der grauen Schicht kann oft nicht so einfach erkannt werden, ob die Asche schon ausgekühlt ist oder ob noch glühende Nester vorhanden sind.

Die AVR Kommunal GmbH empfiehlt deshalb, die Grillkohleasche ganz abkühlen zu lassen oder sie ganz vorsichtig mit Wasser zu löschen. Danach kann sie verpackt in staubdichten Tüten in den Restmüll gegeben werden.

Ansonsten kann es zu gefährlichen Schwelbränden in der Restmülltonne oder in den Müllfahrzeugen kommen.

Bei Fragen zum Abfall steht das Team der Abfallberatung unter der Telefonnummer 07261/931-510 gerne zur Verfügung.

Städt. Kindergarten "Seepferdchen"

Besuch in der Seniorenresidenz

„Haus Melchior“ am 21.06.2016

Pünktlich zum kalendrischen Sommeranfang machten sich acht Jungs, ein Mädchen und zwei Erzieherinnen aus der Seesterngruppe auf den Weg zur Seniorenresidenz. Voller Vorfreude wurden wir von den Senioren in einem Stuhlkreis im Foyer herzlichst empfangen. Ein paar Gesichter kamen den Kindern noch bekannt vor.

Nachdem jeder ein Plätzchen gefunden hatte und wir begrüßt haben, berichteten uns die Seniorinnen, wie ihre Kindergartenzeit früher war und wie sie ihren Tag verbracht haben. Anschließend haben wir den Bewohnern verraten, dass wir einige schöne Stuhlkreisspiele ausgesucht haben, die sie noch aus ihrer Kindergartenzeit kennen. Diese möchten wir heute zusammen mit ihnen spielen und singen.

Gestartet haben wir mit dem Märchen „Dornröschen“. Die Seniorinnen hatten sichtlich Spaß dabei und sangen kräftig mit. Als zweites Stuhlkreisspiel führten die Kinder „Jetzt steigt Hahnelmann“ auf. Danach folgte der Klassiker „Brüderchen, komm tanz mit mir“. Dieses Kinderlied war ihnen noch sehr bekannt. Nun folgte noch „Hänsel und Gretel“. An dieses Lied konnten sich die Seniorinnen am besten erinnern, sodass wir es später nochmal wiederholten. Als vorletzter Programmpunkt führt die Kinder den „Bi-Ba-Butzemann“ auf. Die Seniorinnen amüsierten sich und zwischendurch wurde viel gemeinsam gelacht. Zum Abschluss führten die Kinder noch das Lied „Tiggeditte der Tausendfüßler“ auf.

Einweihung des neu gestalteten Leimbachs

Wiesloch. In den vergangenen 18 Monaten ist durch den Ausbau des Leimbachs im Rahmen des Hochwasserschutzes mitten in Wiesloch ein naturnaher und erlebbarer Bachlauf mit einem Unterhaltungsweg entstanden, der zu einer attraktiven Rad- und Fußwegeverbindung ausgebaut wurde. Zur Einweihung und Vorstellung der Gesamtmaßnahme am Samstag, 2. Juli, um 11 Uhr, ist die Bevölkerung herzlich eingeladen.

Treffpunkt ist die ökologische Gewässeraufweitung mit der neuen Leimbachinsel. Bei der festlichen Eröffnung wird die Stadtkapelle Wiesloch spielen, Bürgermeister Ludwig Sauer begrüßt die Besucher im Namen der Stadt und Experten werden das Projekt erläutern. Zu beachten ist, dass der Fuß- und Radweg zwischen 11 und 14 Uhr wegen der Veranstaltung gesperrt bleibt.

Neubürgerradtour mit Bürgermeisterin Staab

Walldorf. Bürgermeisterin Christiane Staab lädt alle Neubürger ebenso wie alle anderen Interessierten dazu ein, am Spargelmarktsamstag, 11. Juni, Walldorf und Umgebung mit dem Rad zu erkunden. Treffpunkt ist um 10 Uhr auf dem Rathausvorplatz in der Nußlocher Straße 45. Von hier geht es mit der Bürgermeisterin sowie Klaus Brecht, dem Leiter des städtischen Fachbereichs Ordnung und Umwelt, und seinem Mitarbeiter Christian Horny auf eine etwa 15 Kilometer lange Tour, die sich für alle Alters- und Fitnessgruppen eignet. Die Radtour dauert etwa zwei Stunden und führt zu einigen interessanten Stationen rund um Walldorf. Eine Anmeldung zur Neubürgerradtour ist nicht notwendig.

„Sanierung(s)Mobil“ auf dem Spargelmarkt

Walldorf. Seit Mitte 2015 ist das „Sanierung(s)Mobil“ des Umweltministeriums Baden-Württemberg unterwegs. Jetzt macht es mit dem Informationsprogramm „Zukunft Altbau“ Halt in Walldorf: Am Samstag, 11., und Sonntag, 12. Juni, können sich Spargelmarktbesucher im Oberdorf über mögliche Energiesparmaßnahmen informieren. Themen sind unter anderem Dämmung, Fenster, Heizsysteme, Solarenergie und Lüftungsanlagen. Eine persönliche Beratung erhalten Interessierte von den Mitarbeitern der Klimaschutz- und Energie-Beratungsgesellschaft Heidelberg.

NACHRICHTEN IN KÜRZE

„Gast und Grohackle“ im Loch Ness

Wiesloch. Das Kultur- und Kommunikationszentrum Loch Ness in Wiesloch lädt nach bereits zwei erfolgreichen Veranstaltungen erneut ein zu „Gast und Grohackle“ am Donnerstag, 9. Juni, 20 Uhr. Karsten Hohage, alias Grohackle, und Tilmann Claas, genannt Lampe, unterhalten die Zuschauer mit ihren Erlebnissen und Beobachtungen aus dem Alltag, die sie in Texten und Liedern mit viel Witz vortragen. Dazu wird Musik geboten: Neben Schrammelgitarren, analogen Synthesizern und einem Casio-Key-board aus den 80ern kommt auch ein

„Unsere Einrichtungen haben funktioniert“

Blick auf den Hochwasserschutz in der Region – Noch fehlen die Rückhaltebecken in Schatthausen, Ochsenbach und Altwiesloch

Wiesloch. (rö) Funktioniert der Hochwasserschutz in der Region? Am letzten Mai-Wochenende hatte der Starkregen für Überschwemmungen in Schatthausen gesorgt, in Baiertal trat der Gauangelbach über die Ufer, in Dielheim überschwemmte der Leimbach Bach- und Hauptstraße – in vielen Fällen liefen Keller voll. Und auch am vergangenen Samstag ließen heftige Regenfälle den Gauangelbach in Schatthausen und Baiertal bedrohlich ansteigen.

In Teilen der Bevölkerung haben diese Vorkommnisse für „große Irritationen“ gesorgt, wie Josef Zöllner und Rainer Reißfelder, die beiden Geschäftsführer des Abwasser- und Hochwasserschutzverbands Wiesloch (AHW), im Gespräch mit der RNZ berichten. Reißfelder sagt, er habe sich mehr als einmal den Vorwurf anhören müssen, „dass wir nicht wissen, wie wir ein Hochwasserrückhaltebecken zu steuern haben“. Das sei natürlich nicht so: „Wir wissen durchaus, was wir machen.“

Irritationen in der Bevölkerung

Seit dem Jahr 2007 hat der AHW 8,4 Millionen Euro in den Bau der Rückhaltebecken Dielheim-Baiertal, Hohenhardter Hof, Dielheim-Untertal, Gauangelloch und Maisbachtal investiert, daneben hat man (im Auftrag der jeweiligen Kommunen) die Bäche in Rauenberg und Wiesloch für zusammen rund acht Millionen Euro ausgebaut. Doch noch warten einige Aufgaben: nämlich weitere Hochwasserrückhaltebecken in Schatthausen (geplant ab Ende 2016), Ochsenbach (2018), und Altwiesloch, die Umbauten der bestehenden in Horrenberg und Mühlhausen sowie Bachausbauten in Rotenberg (Beginn ist in sechs Wochen), Mühlhausen und Wiesloch (von der Schwetzinger Straße bis zum Schwimmbad). Bis zum Jahr 2021 will man das komplette Programm abgearbeitet haben.

„Unsere Becken sind für den Schutz vor einem hundertjährigen Hochwasser plus Klimafaktor ausgelegt“, sagt Josef Zöllner. „Aber das können sie erst leisten, wenn alle gebaut sind.“ Dass die Becken in Schatthausen und Ochsenbach (mit einem Volumen von zusammen



Die AHW-Geschäftsführer Josef Zöllner und Rainer Reißfelder (oben v.li.) mit dem Bild des umgebauten Wieslocher Leimbachs, der sich beim jüngsten Starkregen bestens bewährt hat. Unten ist das Hochwasserrückhaltebecken Hohenhardter Hof zwischen Schatthausen und Baiertal am vergangenen Samstag zu sehen. Fotos: Pfeifer

100 000 Kubikmetern) derzeit noch fehlen, war nach seinen Worten die Ursache für das Hochwasser in Baiertal. Alle Becken sind laut Zöllner so ausgelegt, dass

der sogenannte „Regelschieber“ die Wassermengen durchlässt, die der folgende Bach verkraftet – auf keinen Fall aber weniger, sonst ist das Becken zu früh gefüllt. So lässt das Rückhaltebecken am Hohenhardter Hof 2,7 Kubikmeter Wasser pro Sekunde durch. „Wenn mehr Wasser kommt, fängt das Becken an, es einzustauen“ – aber eben nur, bis die Kapazitätsgrenze erreicht ist. Die liegt hier bei 15 500 Kubikmetern. Als diese Menge erreicht war, kam es am 30. Mai zum „technischen Überlauf“ – ohne den „reißt es den Damm weg“, so Zöllner. Ab diesem Moment flossen statt 2,7 plötzlich 15 Kubikmeter Wasser pro Sekunde in den Bach, der diese Menge dann nicht mehr fassen konnte. „Wenn die Becken oberhalb da gewesen wären, wäre nichts passiert“, sagt Reißfelder.

Erschwerend kommen laut den AHW-Geschäftsführern Verhandlungen in den Gewässern hinzu, auch Holz und Geröll, die bei höheren Pegelständen vom Wasser mitgerissen werden. Das Volumen des Gauangelbachs wurde 2002 ermittelt, zwischenzeitlich hat es sich aber verringert. Darauf wurde gerade erst zum Jahreswechsel bei einer Gewässerschau

„Alle müssen mithelfen“

hingewiesen. „Da wurden viele Dinge angesprochen, die müssen noch umgesetzt werden“, sagt Zöllner. Nach seinen Worten hat es gerade in Baiertal schon „massive Diskussionen“ gegeben, weil am Bach entlang einige Bäume zu fällen seien. „Wir sind davon abhängig, dass alle mithelfen“, erklärt er. Rainer Reißfelder ergänzt: „Wenn einzelne Faktoren nicht stimmen, bricht das ganze Gefüge zusammen.“ Und: „Unsere Einrichtungen haben funktioniert.“

In Wiesloch hat sich der im Mai fertiggestellte Ausbau des Leimbachs entlang der Schwetzinger Straße bewährt, statt 13 Kubikmetern nimmt er jetzt 32 auf. In der Nacht von 29. auf 30. Mai wäre ohne diesen Ausbau, so Zöllner, „mit Sicherheit die Schwetzinger Straße überflutet gewesen“ – das habe dieser Bachabschnitt stattdessen „mit Bravour“ verhindert. Was den weiteren Bau von Rückhaltebecken angeht, „sind wir auch auf die Mitarbeit der Eigentümer angewiesen“, so Reißfelder. Denn neben Wasserrechten und Genehmigungen übergeordneter Behörden hänge vieles auch an Grundstücksverhandlungen.